



SIK ISEA

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft
Institut suisse pour l'étude de l'art
Istituto svizzero di studi d'arte
Swiss Institute for Art Research



Eggenschwiler, Urs Pankraz (Pangratz), *Büste des Chevalier Victor de Gibelin*, 1818, Gips, Höhe: 67,5 cm, Kunstmuseum Solothurn, A V 4

Bearbeitungstiefe

■■■■□

Name

Eggenschwiler, Urs Pankraz (Pangratz)

Namensvariante/n

Egensviler, Pankrace
Egensviller, Pancrace
Egensvillers, Pankrace
Eggenschwyler, Urs Pankraz
Eggensviller, Urs Pankraz
Eginsviller, Pancrassé
Eginviller, Pancrassé
Eguisviller, Pancrace
Esgenviller, Pancrace
Esgenvilliers, Pancrace
Eginsvillier, Pancrace
Ezingeviller, Pancrace

Lebensdaten

* 23.2.1766 Matzendorf, † 11.10.1821 Solothurn

Bürgerort

Matzendorf (SO)

Staatszugehörigkeit

CH

Vitazeile

Bildschnitzer und Bildhauer. Mythologische Gruppen und Porträts. Tätig in Besançon, Paris, Rom und in der Schweiz

Tätigkeitsbereiche

Relief, Skulptur, Gipsplastik

Lexikonartikel

Schon Eggenschwilers früheste Jugend ist von ständigem sozialen Abstieg überschattet. Der Vater, ein Lebemann, der in jüngeren Jahren zu Vermögen und Ansehen gekommen ist, hinterlässt seiner zweiten Frau vier unmündige Jungen und einen beträchtlichen Schuldenberg. Der Vormund schickt den jungen Pankraz – ohne nennenswerte Schulbildung – zum Wagner Joseph Meister in die Lehre, der die Fähigkeiten des Kindes gewissenhaft fördert. Nach Abschluss der Lehrzeit und auf Wanderschaft überrascht Eggenschwiler durch die gekonnten Verzierungen, mit denen er die Karossen zu schmücken versteht. Als Mitglied einer Zeichenklasse in Besançon wird er entdeckt und aufgefordert, sich in Paris dem Studium der Bildhauerei zu widmen. 1787 prämiert, reist er ermutigt in die Hauptstadt, wo er bei den Bildhauern Claude Déjoux und Louis Philippe Mouchy Arbeit und Unterweisung findet. Nicht dokumentieren lässt sich die Freundschaft zu Jacques Louis David, dessen Atelier Eggenschwiler sogar mit Modellen beliefert haben soll. Als Schüler Mouchys stellt er 1799 im Salon ein *Sujet de Pendule en marbre, représentant le génie de Jupiter et accessoires* aus und gewinnt 1802 den Grand Prix de Sculpture und das Rom-Stipendium. Das prämierte Gipsrelief *Kleobis und Biton* (1802, Rathaus Solothurn) schenkt er zwei Jahre später der neuen Regierung seines Heimatkantons Solothurn vor der Abreise nach Rom.

Im Winter 1804–05 muss er in Rom angekommen sein, und einer *Urania* und zwei Büsten, die er noch im vorjährigen Salon ausgestellt hat, folgt schon 1805 mit *Hymen am Altar* ein erstes Exponat in der Villa Medici. Bis 1807 folgen mit *Jason* und *Merkur* zwei Kopien nach Antiken, schliesslich eine Nachbildung des *Apollo saurochtonus* als Pflichtübung für die Pariser Akademie (1817 geliefert, in Strassburg zerstört). Die in den Quellen erwähnten Freundschaften zu Antonio Canova und [Bertel Thorvaldsen](#) lassen sich nicht verifizieren. Immerhin spricht für einen Aufenthalt im Atelier des letzteren das bis heute nur Eggenschwiler zugeschriebene Marmorrelief *Maria mit Jesus und Johannes* (Solothurn, Rathaus) nach Thorvaldsens Entwurf. Belegt sind seine Bemühungen um eine Professur in Carrara, wo er aber Lorenzo Bartolini nicht auszusteichen vermag. 1812 kehrt er nach Paris zurück, um im Salon die Gruppe *Amour, perçant de ses traits un papillon qui s'est reposé sur une rose* vorzustellen. Dieses Werk lässt der Staat für die Gärten von Fontainebleau ausführen (1809, Marmor, Musée national du Château de Fontainebleau, in der Nähe der Fontaine de Diane), und Napoleon beehrt ihn daraufhin mit dem Auftrag, ihn in einem kolossalen Standbild zu verewigen. Der Sturz des Kaiserreichs setzt dem plötzlich steilen Aufstieg des Schweizer ein abruptes Ende.

Nach Solothurn zurückgekehrt, schafft er es nicht, erneut Fuss zu fassen, obwohl eine kleine Pension seinen Lebensunterhalt sichern würde. In seinen letzten Jahren

gelingt ihm am überzeugendsten die *Büste des Chevalier Victor de Gibelin* (1818, Gips, Kunstmuseum Solothurn), während er mit eigenen Entwürfen für den *Luzerner Löwen* (bis 1820, Modell, Kunstmuseum Solothurn) hinter Thorvaldsen zurücktreten muss. Immerhin wird Eggenschwiler die Übersetzung des Thorvaldsenschen Modells in den Naturfels übertragen, aber sein Alkoholismus wird ihm nun zum Verhängnis. Betrunkener stürzt er vom Gerüst, und einige Monate später stirbt er im Bürgerspital seiner Heimatstadt.

«Par ses Œuvres, Egensviller ne se distingue nullement de ses confrères français», merkt Gérard Hubert über den Solothurner an. Tatsächlich ist Eggenschwilers Klassizismus der französischen Schule mehr verpflichtet als der jedes anderen Deutschschweizer Bildhauers der Zeit, und nicht zuletzt, weil er als einziger von ihnen glücklicher Nutzniesser des Napoleonischen Europas wird. Nur er kann – als kurzzeitig französischer «Satellitbürger» – zur grossen Goldmedaille der Académie auch das zugehörige Rom-Stipendium in Anspruch nehmen, wodurch er ganz selbstverständlich in die Selektionsmaschinerie des kaiserlichen Kunstbetriebs gelangt. Umso unerbittlicher trifft ihn dessen Zerfall: Einerseits labil, andererseits unvorbereitet auf den kleinlichen Kampf um die vergleichsweise unbedeutenden Aufträge seines Heimatlands, kann er sich unmöglich behaupten. Dennoch ist das gängige Verdikt über sein Spätwerk nicht ganz gerecht, trifft es doch teilweise nur einen zeittypischen Stilwandel unter den Einflüssen Thorvaldsens und der nazarenischen Romantik, denen sich Eggenschwiler nicht verschliessen will.

Werke: Deitingen, katholische Pfarrkirche St. Marien, *Chorbogenkruzifixus*, um 1819; Kunstmuseum Solothurn; Solothurn, Rathaus, *Maria mit Jesus und Johannes, Kleobis und Biton*, und an der Ostfassade Standeswappen mit Löwen, 1818; Solothurn, altes Waisenhaus, Portal, *Caritas*.

Dieter Ulrich, 1998, aktualisiert 2016

Literaturauswahl

- Pascal Griener, Paul-André Jaccard, Laurent Langer: *Paris! Paris! Les artistes suisses à l'Ecole des beaux-arts (1793-1863)*. Editeur: Pascal Griener, Sarah Burkhalter. Genève et Lausanne : Slatkine / SIK-ISEA, 2014
- Grégoire Extermann: «Sculptori svizzeri emigrati in età neoclassica: Pankraz Eggenschwiler (1766-1822) e Maximilian Imhof (1798-1869)». In: *Abitare il museo. Le case degli scultori. Atti del terzo convegno internazionale sulle gipsoteche. Possango 4 - 5 maggio 2012*. A cura di Mario Guderzo. Possango: Fondazione Canova, 2014 (Quaderni del Centro Studi Canoviani, 9), 295-309
- Paul-André Jaccard: *Skulptur. La sculpture. La scultura. La sculptura*. [Editions parallèles en allemand, français, italien et romanche]. Disentis: Desertina, 1991 (Ars Helvetica VII)
- *Kunst im Kanton Solothurn vom Mittelalter bis Ende 19. Jahrhundert. Ausstellung zum Jubiläum «1481-1981. 500 Jahre eidgenössischer Stand Solothurn»*, Ausst.-Kat. Kunstmuseum Solothurn, 1981.
- Sylvia Pressouyre: «Sculptures du Premier Empire au Château de Fontainebleau». In: *Les arts à l'époque Napoléonienne*. Paris: De Noble, 1969 (Archives de l'Art français. Nouvelle période XXIV). pp. 201-212
- Gérard Hubert: *La sculpture dans l'Italie napoléonienne*. Paris: Editions E. de Boccard, 1964

- [P. U. Winistörfer]: «Pankraz Eggenschwyler, Bildhauer von Matzendorf». In: *Neujahrsblatt des Kunstvereins von Solothurn*, 1953

Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4023494&lng=de>

Letzte Änderung

17.11.2020

Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bättschmann: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.